

Dusche und Waschmaschine vor der Tür

Ein Sanitärcontainer ergänzt ab sofort hinter dem Don-Bosco-Haus die Versorgung von Wohnungslosen



Vor dem Container: Andreas Sellner (v.l.), Willi Bennerscheid, Dominik Schmitz, Bert Becker, Heinz-Gerd Wiemar, Georg Becker und Monika Bähr. Foto: Quadt

Von Nadine Quadt

SIEGBURG. Den Schlüssel gibt es während der Bürozeiten bei der Wohnungslosenhilfe des Katholischen Vereins für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis (SKM) im Siegburger Don-Bosco-Haus. Er öffnet die Tür zum neuen, knallroten Sanitärcontainer auf dem Hof – und damit den Zugang zu Dusche, Toilette, Waschmaschine und Trockner. Zum Tag der Wohnungslosen am Freitag hat Andreas Sellner von der Gefährdetenhilfe im Diözesan-Caritasverband des Erzbistums Köln ihn offiziell übergeben. „Er ist uns eine große Hilfe“, sagte die SKM-Vorstandsvorsitzende Monika Bähr. Gerade in Coronazeiten sei es hilfreich, wenn Obdachlose direkt von der Straße aus eine Möglichkeit zum Duschen und Waschen haben.

Den Tag der Übergabe haben Bähr und Sellner bewusst gewählt. „Wir haben weiter steigende Zahlen“, sagte Bähr. Im vergangenen Jahr haben 1290 Menschen Hilfe bei der SKM-Wohnungslosenhilfe im Don-Bosco-Haus gesucht, darunter 372 neue Kontakte. 495 Personen nutzen 2019 zudem das Angebot, über den SKM eine Erreichbarkeitsadresse zu haben. „Die brauchen sie, um ihre Sozialleistungsansprüche geltend machen zu können“, so Bähr.

195 Menschen haben über das vergangene Jahr verteilt in der Notschlafstelle geschlafen. Laut Monika Bähr war die Nachfrage noch sehr viel größer. Da die Kapazität nur gering sei, habe man viele abweisen müssen. „Wir konnten sie aber mit Zelt, Schlafsack und Isomatte ausstatten“, sagte Bert Becker, Leiter des Fachbereichs Wohnungslosenhilfe. Momentan sei der Platz in der Notschlafstelle coronabedingt noch enger, nur noch die Hälfte der Betten stehe zur Verfügung. Damit können nur noch bis zu 13 Menschen zeitgleich im Don-Bosco-Haus übernachten. „Sie dürfen derzeit unbegrenzt bleiben“, sagte Becker. Zum einen, um mögliche Coronaerkrankungen nicht zwischen verschiedenen Notschlafstellen zu verbreiten. Zum anderen, weil es kaum eine Chance gebe, Wohnungslose in bezahlbaren Wohnungen unterzubringen, ergänzte Andreas Sellner. „Daher sind wir froh, dass wir mit dem Container die Situation vor Ort ein wenig entzerren können“, sagte Sellner. Der Sanitärcontainer stammt aus einer Flüchtlingsunterkunft in der Stadt Odenthal und wurde von der Stiftung Wohlfahrtspflege finanziert. Gegen einen symbolischen Obolus können Obdachlose ihn ab sofort nutzen. „Er ist eine sinnvolle Einrichtung“, sagte Becker. Der Vorteil sei, dass die sanitären Anlagen im Don-Bosco-Haus so den Menschen in der Notschlafstelle vorbehalten blieben. Mit Sorge blicken die Verantwortlichen auf die nun kommende, kältere Jahreszeit. „In der Notschlafstelle können wir auch dann nicht mehr Menschen aufnehmen“, so Becker. Zelte auf dem SKM-Gelände könnten dann eine große Hilfe sein. Das Problem mit den sanitären Anlagen sei durch den Container nun gelöst.

Symbolisches „Anbuddeln“ durch Bürgermeister

Der SKM (katholischer Verein für soziale Dienste) läutet den Start des Neubaus „Gemeinsam“ als Erweiterung des Don-Bosco-Hauses ein

Siegburg (dwo). Mit seiner räumlichen Situation stößt das „Don-Bosco-Haus“ immer wieder an seine Grenzen. Der SKM, der katholische Verein für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis, beherbergt hier 18 Notfallschlafplätze für Männer und zwei für Frauen. Ferner berät von hier aus der Fachdienst der Wohnungslosenhilfe die Menschen in der ganzen Region.

Die Räume für Kleiderausgabe, der Tagestreff und die Aufenthaltsräume platzen wegen der zunehmenden Anzahl der Beratungen und der hohen Inanspruchnahme der Angebote aus allen Nähten. Pro Jahr werden rund 500 Erreichbarkeitsadressen bearbeitet. Zum Teil müssen die Ehrenamtlichen sogar in die Kellerräume ausweichen. Grund genug für den Verein, sich um eine Erweiterung zu bemühen. Deshalb waren Vorstand und Verbandsrat des SKM überglücklich, dass der Rat der Stadt Siegburg ihnen das benachbarte Grundstück zum Buchwert von 34.000 Euro überließ. Aktuell soll an dieser Stelle auf circa 946 Quadratmetern Fläche das viergeschossige Bauprojekt „Gemeinsam“ entstehen, mit 14 Übergangswohnungen für Män-

ner und zwei für Frauen. „Es ist die perfekte Lage für uns und bietet den Menschen die Möglichkeit, neue Fähigkeiten zu erlernen, um aus der Wohnungslosigkeit hinaus zu kommen“, erläuterte SKM-Vorsitzende Monika Bähr zufrieden.

Außerdem schließt sich noch eine Frauennotfallstelle in einem separaten Bereich an, neue Interaktionsräume für die Tafel und die Kleiderkammer, sowie Beratungs- und Therapieräume. Dem Einsatz des Bürgermeisters Franz Huhn ist es zu verdanken, dass der Rat dem Verkauf unkompliziert zustimmte.

„Der SKM ist ein Hotspot der Menschlichkeit. Hier zählt nicht die bare Münze, sondern dass die Betroffenen wieder einen Platz im Leben finden“, so der erste Bürger der Stadt. „Es handelt sich nicht um einen Mehrwert für die Bilanz, vielmehr für die Gesellschaft“. Nun wurde der Start von „Gemeinsam“ mit einem symbolischen „Anbuddeln“ eingeläutet. Statt eines Spatenstichs setzte sich Franz Huhn ans Steuer eines Baggers, um den Beginn des tollen Projektes anzustoßen, dessen Bauantrag bereits läuft. Mehr zum Verein unter

WWW.SKM-RHEIN-SIEG.DE



Statt des klassischen Spatenstichs wurde der Start des Projektes mit einem Bagger durchgeführt, auf dem Bürgermeister Franz Huhn saß. SKM-Vorsitzende Monika Bähr (vo.,3.v.re.) war überglücklich, dass es nun losgeht.

FOTO: WOICIECH

Mehr Raum für Bedürftige

SKM startet ein neues Wohnprojekt für rund 3,4 Millionen Euro neben dem Don-Bosco-Haus in Siegburg



Monika Bähr (vorne Mitte), Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter des SKM, Bürgermeister Franz Huhn (im Bagger) und Architekt Kaj Jensen (2.v.r.) beim symbolischen Spatenstich. Foto: Kieras

Von Paul Kieras

Siegburg. Weil das Don-Bosco-Haus des Katholischen Vereins für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis (SKM) an der Siegburger Luisenstraße räumliche an seine Grenzen stößt, haben sich Vorstand und Verbandsrat des Vereins zu einem Wohnprojekt „Gemeinsam“ in direkter Nachbarschaft entschieden. Jetzt erfolgte der symbolische erste Spatenstich – mit einem Bagger.

Die Vorstandsvorsitzende Monika Bähr sprach von einem „Glücksfall“, dass der Stadtrat auf Vorschlag von Bürgermeister Franz Huhn dem SKM das 946 Quadratmeter große Grundstück zum Buchwert von 34 000 Euro verkauft hat. Laut Huhn geht es bei dem Verkauf nicht darum, das Vermögen der Stadt zu mehren, sondern „einen Mehrwert für die Gesellschaft zu schaffen, um denen zu helfen, die am Rande der Gesellschaft leben“. Den SKM nannte er in diesem Zusammenhang einen „Hotspot der Menschlichkeit“.

Entstehen werden 14 Übergangswohnungen für Männer, zwei für Frauen sowie eine Frauennotschlafstelle in einem separaten Bereich, zu dem auch nur Frauen Zugang haben. Sechs Betten in Mehrbettzimmern stehen Frauen an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr zur Verfügung. Außerdem sind neue Räume für die Tafel und die Kleiderkammer sowie Beratungs- und Therapieräume vorgesehen. Denn im Don-Bosco-Haus müssen die ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter laut Bähr zum Teil in Kellerräumen arbeiten.

Das Wohnprojekt wird organisatorisch an die Fachbereiche Wohnungslosenhilfe und Resozialisierung angebunden. Die Arbeit setzt sich aus Soforthilfemaßnahmen und kurzfristigen Beratungskontakten sowie längerfristiger Begleitung und Betreuung zusammen, die die Betroffenen in ihrem Lebens- und Wohnumfeld stabilisieren soll, nachdem Lebensunterhalt und Unterkunft gesichert sind.

Die Mitarbeiter im Fachbereich Resozialisierung unterstützen Hilfesuchende dabei, ihr Leben eigenständig und verantwortungsbewusst zu führen. Das beinhaltet das Bestreiten des Lebensunterhalts durch Erwerbseinkommen oder Ausbildungslohn, den Umzug in eine eigene Wohnung, geregelte Schuldensituation und keine erneute Straffälligkeit.

Die Gesamtkosten für das Wohnprojekt einschließlich Grundstück liegen bei rund 3,4 Millionen Euro. Finanziert wird das Projekt mit einem geförderten Darlehen der NRW-Bank, Zuschüssen der Stiftung Wohlfahrtspflege und des Meister-Gerhard-Fonds des Erzbistums Köln sowie aus Eigenmitteln, die zum Teil über den Wolfgang Overath Fonds gestellt werden.